Nr. 56. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 3. Februar 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Eugen Richter's Absage

betreffend des gemeinsamen Vorgehens der Liberalen bei den bevorstehenden Reichstagswahlen hat im eigenen Lager dieses Herrn nicht allgemeine Zustimmung gefunden und die maßgebenden liberalen Zeitungen verurtheilen das Vorgehen desselben auf das entschiedenste. Die „Weser-Zeitung" stellt das Prinzip Eugen Richter's in dieser Frage dahin fest: Der langen Rede kurzer Sinn ist: Lieber die gemeinsame freisinnige Sache geschädigt, wenn man dadurch einige engere Anhänger Richters in den Reichstag bringen kann.

Einige Zeitungen der Richter'schen Richtung sprechen sich dahin aus, daß die freisinnige Volkspartei weniger gegen eine Verständigung sei, als der Abgeordnete Richter. Das „Berl. Tagebl." schreibt: „Wenn wir an dem Schreiben des Abgeordneten Eugen Richter etwas auszusetzen haben, so ist es, daß hier wieder der Versuch gemacht wird, die freisinnigen Parteien untereinander durch Aufwärmung alter Streitpunkte zu verhetzen. Ob der eine oder der andere Wahlkreis dieser oder jener Gruppe gehört oder künftig zufallen soll, darauf kommt es durchaus nicht an. Kleinliche Wahlkreispolitik zu treiben, dazu ist jetzt nicht der Moment. Worauf es einzig und allein ankommt, das ist, daß möglichst viel Wahlkreise ihre liberale Vertretung behalten oder hinzu erobert werden. Mögen sich später, nach dem Kampf, die Fraktionen scheiden; vor dem Kampf und während des Kampfes sollen alle freisinnigen Männer zusammenstehen, um der immer kühner das Haupt erhebenden politischen, wirthschaftlichen und kirchlichen Reaktion „Bis hierher und nicht weiter!" erfolgreich zuzurufen."

Und die fortschrittliche „Voss. Ztg." bemerkt: Das ist richtig, daß die Parteileitungen weder ein Recht noch die Macht haben, die Wählerschaft zu bevormunden. Aber eine solche Bevormundung wird auch nicht verlangt. Nur eine Empfehlung an die Wählerschaft steht in Frage, und wie weit sie ihr Folge giebt, ist dann ihre Sache. Aber man darf gewiß sein, daß die Einigkeit der Parteileitungen ihre Nachwirkung auch auf die Parteimitglieder im Lande üben wird. Der Streit um drei oder vier Mandate zwischen den freisinnigen Gruppen hätte eine traurige Tragweite weit über diese Wahlkreise hinaus. Es würde die Thatkraft des Bürgerthums lähmen; man würde an der Zukunft verzweifeln, weil die Linke nicht einmal unter sich einig werden könnte. Der Hader der Linken um ein halb Dutzend Plätze — und um so viele dreht sich nicht weitaus der Streit — kann ein halbes oder ganzes Hundert anderer Mandate kosten. Diese Gefahr ist unleugbar; sie ist, wenn die Einigungsversuche wirklich mißlingen, unabwendbar. Aber gerade weil die Gefahr in die Augen fällt, muß die Hoffnung festgehalten werden, die Parteileitungen werden ihr vorbeugen. Kommt doch nicht die Verwischung der Fraktionsgrenzen in Betracht, sondern nur die als zulässig anerkannte Einigung, die Bundesgenossenschaft von Fall zu Fall, will sagen für den jetzt gegebenen Fall der einen Reichstagswahl, des Kampfes des Bürgerthums gegen das Agrarierthum. Nach der Wahl können und werden die Gegensätze zwischen den einzelnen Gruppen wieder so kräftig wie möglich betont werden. Aber für den Wahlkampf müssen sie schweigen, weil anders ein ausschlaggebender Sieg des Liberalismus nicht zu erreichen ist. Diese Ueberzeugung ist heute in Tausenden erprobter Mitglieder der alten deutschen Fortschrittspartei lebendig. Und deshalb hoffen wir, daß die Einigungsvorschläge der Freisinnigen Vereinigung auch bei der Freisinnigen Volkspartei eine wohlwollende Prüfung finden und in der weiteren Verhandlung zu einem beiderseits befriedigenden Ergebniß führen werden.

Inzwischen ist auch die Antwort des geschäftsführenden Ausschusses des Wahlvereins der Liberalen ergangen, dieselbe lautet:

Berlin, den 2. Februar 1897. An den geschäftsführenden Ausschuß der freisinnigen Volkspartei zu Händen des Herrn Abgeordneten Eugen Richter als Vorsitzenden. Sehr geehrte Herren! Aus Ihrer Antwort vom 31. Januar auf unser Schreiben vom 30. Januar ersehen wir zu unserem Bedauern, daß Sie nicht nur abgeneigt sind, auf der von uns vorgeschlagenen Grundlage eine Verständigung für die nächsten Wahlen herbeizuführen, sondern überhaupt ablehnen, schon jetzt in eine Erörterung über ein gemeinsames Vorgehen bei den Wahlen einzutreten. Wir sind bei unserem Vorschlage von der Anschauung ausgegangen, daß, um eine allgemeine kräftige liberale Wahlbewegung einzuleiten, so früh wie irgend möglich die Gewißheit gegeben werden muß, daß alle entschieden liberalen Elemente der Bevölkerung geschlossen in den Wahlkampf gehen und daß eine gegenseitige Bekämpfung vermieden wird. Wir fürchten, daß in Folge der Ablehnung in einer Reihe von Wahlkreisen Konflikte ausbrechen werden, deren Resultat der Verlust dieser Wahlkreise für beide freisinnige Richtungen sein wird. Es liegt ferner auf der Hand, daß solche Konflikte auch weit über die einzelnen Wahlkreise, in denen sie ausgefochten werden, hinaus das Zusammenwirken der liberalen Elemente bei den Wahlen erschweren. Den „selbstständigen und freien Entschließungen der Wählerschaften" wäre durch eine „Empfehlung" der Einigung ein unzulässiger Zwang nicht angethan worden. Daß es der politischen Einsicht der Wählerschaften überlassen bleiben muß, die Kandidatenfragen zu lösen, war immer und ist auch heute unsere Ueberzeugung. Die freisinnigen Wählerschaften werden nunmehr selbstständig vorgehen müssen, um den Zusammenschluß aller der Reaktion feindlichen Kräfte ihrerseits in den einzelnen Wahlkreisen herbeizuführen. Unseres Erachtens aber wäre ein großer Theil der freisinnigen Bevölkerung dankbar gewesen, wenn die Parteileitungen, entsprechend zahlreichen Kundgebungen der öffentlichen Meinung, sich gemeinsam für die Nothwendigkeit eines derartigen Vorgehens ausgesprochen hätten. Sollte der Zentralausschuß der freisinnigen Volkspartei „im Verlaufe der Wahlbewegung bei Annäherung des Wahltermins" eine „Ermächtigung" zu Verhandlungen über eine „Kooperation in den dazu geeigneten Landestheilen" erhalten, wie es am Schlusse Ihres Anschreibens für „nicht ausgeschlossen" erklärt wird, so bleiben wir zur Erörterung solcher Vorschläge bereit. Hochachtungsvoll der geschäftsführende Ausschuß des Wahlvereins der Liberalen (Sitz Berlin) [Freisinnige Vereinigung]. Rickert. Bamberger. K. Schrader. Barth. H. Pachnicke. Friedr. Goldschmidt. Paul Jonas.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** besuchte gestern Vormittag, wie aus Kiel gemeldet wird, das Seemannshaus und wohnte der Anbringung des von ihm geschenkten Modells eines Schiffes von der kurbrandenburgischen Flotte bei. — Die „Pos. Ztg." meldet das Gerücht, daß **Herr von Köller**, den andere Blätter als künftigen Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein bezeichnen, zum Oberpräsidenten von Posen ausersehen sei. — Beunruhigenden in Berliner Zeitungen enthaltenen Nachrichten gegenüber erklärt der den **Major v. Wissmann** behandelnde Arzt im „Rheinischen Kourier", daß das gegen Nervosität und Schlaflosigkeit in Anwendung gebrachte Narcoticum durchaus ungefährlich ist. Das elastische Auftreten von Wissmanns deute nicht auf einen schlimmen Einfluß. Das unbefriedigende Befinden, das zu Anfang der Kur zu bemerken war, bessere sich und sei lediglich der Ungunst des afrikanischen Klimas zuzuschreiben gewesen. — **Freiherr Hermann von der Recke von der Horst,** Staatsanwalt beim Berliner Landgericht I, ist gestern gestorben. Der Verstorbene, ein jüngerer Bruder des Ministers des Innern, ist 1878 Gerichtsassessor geworden, wurde 1882 zum Staatsanwalt in Posen ernannt und kam 1885 in gleicher Eigenschaft nach Berlin. — Der in Darmstadt lebende **General der Infanterie z. D. Otto Bernhard v. Schkopp** feiert am 5. Februar den achtzigsten Geburtstag. Geboren 1817 zu Polßen bei Angermünde, trat er am 1. April 1840 beim 13. Infanterie-Regiment ein. Im Feldzuge gegen Frankreich nahm er an den Schlachten bei Wörth und Sedan, an der Belagerung und Besetzung von Paris, an den Gefechten am Mont Mesly und bei Farme l'Hopital und an einer Reihe von Ausfallgefechten Theil. Von der Schlacht bei Wörth bis vor Paris war er Führer der 22. Division. Bei Wörth wurde ihm das Eiserne Kreuz zweiter, bei Sedan das erster Klasse verliehen. Am 17. Juni 1871 wurde ihm das Kommando der 27. Infanteriebrigade und am 12. April 1873 das der 31. Division übertragen. Am 2. September 1873 wurde er zum Generallieutenant befördert und am 26. Januar 1878 zum Gouverneur von Straßburg i. E. ernannt. 1881 wurde er als General der Infanterie zur Disposition gestellt. — Das Organ des **Bundes der Landwirthe** wird ungeduldig: es „hofft, ja erwartet sicher, in kurzer Zeit berichten zu können, daß **die freien Vereinigungen** die ihnen von Rechts wegen zustehende Behandlung erfahren haben" — nämlich durch die Polizei auseinandergetrieben sind. Allem Anschein nach wird es das noch längere Zeit „erwarten" müssen. — Zur Frage der **Verminderung der Duelle** ist Folgendes von Interesse. Der Freiherr von Ehrhardt in Düsseldorf, der sich mit dem jungen Referendar Evers nicht duelliren wollte, ist bekanntlich aus dem Offizierstande ausgestoßen worden. Ein Düsseldorfer Blatt theilt nun Folgendes mit: „Der Kaiser hat das Urtheil des Ehrengerichts zu bestätigen gehabt. Er bestätigte die Aberkennung des Eisernen Kreuzes nicht; es wurde Herrn von Ehrhardt mitgetheilt, daß ihm das Eiserne Kreuz aus besonderer Gnade belassen sei. Darauf legte Herr von Ehrhardt das Kreuz ab und schrieb zurück, er stelle das Kreuz hiermit zur Verfügung, da er ein Ehrenzeichen, das er sich in so und soviel Schlachten unter Daransetzung seines Lebens erworben habe, nicht aus besonderer Gnade tragen wolle. Als Herr von Ehrhardt verurtheilt wurde, schrieb man ihm, an dem und dem Tage Vormittags 12 Uhr werde Major Gropp in seiner Wohnung erscheinen, um seine Offizierspatente abzunehmen. Der Verurtheilte aber verbrannte diese Patente, schrieb dann, daß dies geschehen sei, und daß er im Uebrigen selbst darüber zu bestimmen habe, an welchem Tage und zu welcher Stunde er in seinem eigenen Hause Besuche empfangen wolle." — Wie aus **Straßburg i. Els.** gemeldet wird, legte in der gestrigen **Sitzung des Landesausschusses** Unterstaatssekretär von Schraut den Etat vor und führte aus, daß die andauernd günstige Finanzlage zum geringeren Theil aus den Ueberweisungen des Reiches, zum größeren Theil aus der steigenden Tendenz der Landeseinnahmen herstamme. Höhere Erträge ergaben namentlich die Forstverwaltung in Folge des Steigens der Holzpreise, die Verkehrssteuer und die Getränkesteuer. Bei der Erbschaftssteuer haben in sechs Jahren die Schuldenabzüge zwischen 10 und 11 Prozent des ererbten Vermögens betragen. Da alle Erbfälle der Steuer unterliegen, so sei dies ein Beweis der geringen Verschuldung. Die Staatsdepositenverwaltung, welche 44 Millionen 4proz. deutscher Staatspapiere besitze, erleide durch die Konvertirung einen jährlichen Zinsausfall von 170 000 Mark. Der Zinsfuß für die Sparkassen werde daher von 3½ auf 3⅓ Prozent zu ermäßigen sein. Der Unterstaatssekretär erläutert die neuen Ausgaben, darunter die Erhöhung der Gehaltsbezüge der Volksschullehrer und die Einführung des Altersstufensystems für die Subalternbeamten. Für Eisenbahnbauten sollen 3 Millionen Mark Landeszuschuß bewilligt werden, für die Zufahrt zum Straßburger Rheinhafen 600 000 Mark; wegen der Schiffbarmachung des Hueninger-Kanals seien die Verhandlungen noch nicht beendigt. Für die Unterdrückung der Reblaus in Lothringen seien im laufenden Jahre 230 000 Mark nöthig gewesen. Die Ausführungen des Unterstaatssekretärs wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Sitzung wohnte der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg in seiner Loge bei. — In vielen Volksschulen in den masurischen Bezirken der Provinz Ostpreußen wurde bisher stets an **Kaisersgeburtstag** nach der deutschen Ansprache auch eine polnische Ansprache an die Kinder gehalten. Dieses Jahr ist diese polnische Ansprache weggefallen und wird laut Verfügung auch in Zukunft nicht mehr stattfinden. — Der in Posen erscheinende „Goniec" meint, das praktische Resultat der **polnischen Interpellation** im Abgeordnetenhause sei, daß die Polen deshalb, weil sie sich gegenseitig belehren wollten, unaufgeklärt blieben. „Wir sind trotzdem mit der Interpellation zufrieden, denn im Laufe der Debatte hat es sich erwiesen, daß die Regierung stets auf dem Posten sein muß, was einen Beweis dafür liefert, daß wir ein lebenskräftiges Volk sind, das niemals schweigen wird, wenn man seine heiligsten Rechte angreift." — Der Bundesvorstand der Sokolvereine im deutschen Reiche erläßt in polnischen Blättern folgende Erklärung: „In der letzten Zeit sind einzelne **Sokolturnvereine** zu wiederholten Malen seitens eines gewissen Theils der Presse, gewisser Kreise im Landtage und seitens der Regierungsvertreter politischer Tendenzen verdächtigt worden. Angesichts dessen stellen wir als die oberste Behörde der Bundesvereine in erster Linie ausdrücklich fest, daß diese Vereine einzig und ausschließlich die Pflege der Gesundheit und die Entwickelung der körperlichen Kräfte durch Turnübungen zum Ziele haben. Da wir außerdem darüber wachen, daß nicht nur keine politischen, sondern überhaupt keine öffentlichen Angelegenheiten in unsere Vereine hineingeschmuggelt werden, da wir auch ganz genau wissen, daß keiner der dem Bunde angehörenden Vereine irgendwelche Nebenzwecke verfolgt, sondern gewissenhaft die durch die Statuten ausgesteckten Grenzen innehält, stellen wir hiermit öffentlich fest, daß die besagten Verdächtigungen augenscheinlich auf ungenauen und unwahren Informationen beruhen." Diese Erklärung wird wohl nirgends Eindruck machen.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. In der gestrigen Sitzung der Kommission des Herrenhauses für das Lehrerbesoldungsgesetz, an welcher der Kultusminister Dr. Bosse und in der ersten Hälfte auch der Finanzminister Dr. Miquel Theil nahmen, wurde § 3 (Besoldung der jüngeren Lehrer und der einstweilig angestellten Lehrer und Lehrerinnen) ohne weitere Erörterung angenommen. Die Verhandlung über § 4 (Verbindung eines Schul- und Kirchenamts), zu welchem umfassende Abänderungsanträge eingebracht sind, welche jedoch noch nicht gedruckt vorliegen, wurde vertagt und in eine allgemeine Besprechung über die §§ 5 bis 8 (Alterszulagen und Alterszulagekassen) eingetreten. Es liegen dazu verschiedene Anträge vor, von denen der weitgehendste die Alterszulagekassen überhaupt als unnöthig und in vielen Beziehungen bedenklich beseitigen will, andere den Schulverbänden mit mehr als 25 Schulstellen die Befugniß geben will, gegen Verzicht auf den Staatsbeitrag zu den Alterszulagen, von den Kassen sich auszuschließen, andere die ursprüngliche Regierungsvorlage, wonach das Recht des Nichtanschlusses den Stadtkreisen gegeben wird, wiederherstellen wollen. Die Minister befürworteten die Herstellung der Regierungsvorlage. Nach Schluß der allgemeinen Besprechung wurde grundsätzlich über das Bestehenbleiben der Alterszulagekassen abgestimmt und es erklärte sich die Mehrheit für dieselben, vorbehaltlich der Einzelberathung.

— Seinerzeit berichteten wir kurz über die Verhandlungen der Kommission für Arbeiterstatistik am 9. bis 11. Januar d. J. hinsichtlich der Verhältnisse in der Kleider- und Wäschekonfektion. Jetzt ist das Protokoll über die Verhandlungen erschienen, aus welchem wir noch Folgendes nachtragen:

„Das Zwischenmeistersystem wurde als ein nicht besonders bemerkenswerther Uebelstand anerkannt, ebenso wurde festgestellt, daß besondere sittliche Mißstände in der Konfektion nicht vorhanden seien. Die Kommission beschloß, daß es sich empfehle, den Begriff der Werkstatt derart festzulegen, daß als Werkstatt die Arbeitsräume gelten, in denen mindestens eine nicht zur Familie des Arbeitgebers gehörige Person gegen Entgelt beschäftigt sei. Nach diesem Beschlusse wäre der Begriff der Hausindustrie enger als bisher zu ziehen, da diese nur noch die reinen Familienbetriebe umfassen würde. Zugleich hielt es die Kommission für empfehlenswerth, die auf die Fabriken bezüglichen Schutzbestimmungen der §§ 135 bis 139b der Gewerbeordnung auf die Werkstätten auszudehnen, wobei jedoch im Einzelnen Milderungen eintreten sollen. So beschließt die Kommission, daß es sich empfiehlt, für die Werkstätten der Konfektion generell 60 Ueberarbeitstage im Jahre zuzulassen, an denen die gewöhnliche Arbeitszeit um je zwei Stunden soll überschritten werden dürfen. Ferner erachte es die Kommission für empfehlenswerth, daß für die 60 Ueberarbeitstage die bestehenden besonderen Beschränkungen hinsichtlich der Beschäftigung von Arbeiterinnen an Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen außer Anwendung gesetzt werden. Dann wurde verlangt, daß den Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in den Werkstattsbetrieben der Konfektionsindustrie Pausen zu gewähren seien, daß aber die Pausen nicht einzeln festgelegt werden möchten, sondern nur bestimmt werden soll, auf die tägliche Arbeitszeit habe eine Pause von mindestens eineinhalbstündiger Dauer zu entfallen. Ferner wurde nach längerer Erörterung folgender Antrag Schmidt angenommen: „Die Kommission hält es zur Durchführung einer Arbeitsbeschränkung für nothwendig, die Werkstattarbeiterinnen vor Ueberlastung durch Heimarbeit thunlichst zu schützen, wenn nicht anders möglich auch durch das Verbot der Mitgabe von Arbeit nach Hause." Aus der Zahl der gestellten Anträge gelangten zur Annahme der Antrag Jakobskötter: „Bei Stückarbeit ist überall durch Tarife, Lohnbücher oder Arbeitszettel eine sichere Grundlage des Arbeitsverhältnisses zu schaffen" und der Antrag Letocha: „Die Werkstatt- und Heimarbeiter sind mit Lohnbüchern zu versehen, in welche beim Ausgeben der Arbeiten die Löhne für die einzelnen Arbeiten einzutragen sind." Zur Frage der Versicherungspflicht wird folgender Antrag Schmidt angenommen: „Eine Erweiterung der Versicherungspflicht der Hausindustriellen oder Heimarbeiter bezüglich der Kranken-, sowie der Invaliditäts- und Altersversicherung unter Heranziehung der Konfektionäre zu den Beiträgen der Arbeitgeber erscheint nothwendig." Der Vorsitzende stellt fest, daß die Vernehmungen keinen Anhalt für die Annahme ergeben haben, daß durch das Trucksystem Mißstände in der Konfektion hervorgetreten seien. In der Berathung über die sanitären Verhältnisse in der Konfektionsindustrie wurde die Frage erörtert, ob sich der Erlaß besonderer Maßregeln zum Schutze des Publikums vor Ansteckung durch Gegenstände der Kleider- und Wäsche-Konfektion empfehle. Diese Frage wurde verneint. Daß sanitäre Mißstände in der Konfektion vorhanden sind, wurde nicht bestritten, die Frage aber als noch nicht spruchreif angesehen; es empfehle sich gegenwärtig nicht, besondere Vorschriften über die Beschaffenheit der Werkstätten zu erlassen."

— Während fast alle Einnahmequellen des Reichs für das laufende Jahr Ueberschüsse gegen das Vorjahr aufweisen, hat die Börsensteuer einen beträchtlichen Rückgang ihrer Einnahmen zu verzeichnen. Sie hat in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 6,4 Millionen weniger erbracht, als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Gegenüber dem Etatsansatze wird sich der Endertrag nicht so ungünstig gestalten, obschon in den Etat für 1896/97 die Börsensteuer mit einer um fast 5 Millionen höheren Summe eingestellt wurde, als in den für 1895/96. Der Etatsansatz für 1896/97 beträgt 31,6 Millionen. Der wirkliche Jahresertrag kann nach den bisherigen Eingängen auf 27,5 Millionen geschätzt werden. Das Weniger am Ende des Etatsjahres wird sich demnach auf etwa 4 Millionen belaufen. Die Börsensteuer gehört zu den Einnahmen des Reichs, welche den Einzelstaaten überwiesen werden. Die Mehrerträge bei den Zöllen und der Branntweinverbrauchsabgabe werden diesen Minderertrag weit als mehr ausgleichen.

Frankreich.

Paris, 2. Februar. Eine weitere Meldung der „Agence Havas" bestätigt, daß die französische Regierung dem Khedive ihren Protest gegen den seitens der englischen Regierung an Egypten geleisteten Vorschuß für die Kosten der Sudan-Expedition bekannt gegeben hat. Die Protestnote erinnert daran, daß der Khedive sich zur Aufnahme einer solchen Anleihe an die Staatsschuldenkommission zu wenden habe.

Derselben Agentur wird aus Athen gemeldet, daß der griechische Dampfer „Thetis", als er in den Hafen von Kanea einfahren wollte, mit Flintenschüssen empfangen und zur Umkehr gezwungen wurde.

Paris, 2. Februar. Die „Agence Havas" meldet aus Kairo: Wie verlautet, erhielten der französische und der russische diplomatische Agent die Weisung, bei dem egyptischen Ministerium gegen die Annahme der finanziellen Unterstützung durch England Einspruch zu erheben.

Italien.

Rom, 2. Februar. Die ruhestörenden Kundgebungen der hiesigen Universitäts-Studenten setzten sich heute fort. Die Universität wurde bis auf Weiteres geschlossen. Auch in Messina, Siena und Macerata veranstalteten die Universitäts-Studenten heute Kundgebungen, die jedoch ohne Ruhestörungen verliefen. Dagegen begingen die Studenten in Neapel arge Ordnungswidrigkeiten, so daß die Universität bis auf Weiteres geschlossen wurde. Der akademische Rath der hiesigen Universität hat heute Abend gegen neun Studirende strenge disziplinarische Maßregeln getroffen und die Schließung der Universität für unbestimmte Zeit beschlossen. An anderen Universitäten kamen keine Zwischenfälle vor.

Spanien und Portugal.

Die Herzogin von Montpensier ist, wie bereits gemeldet, gestern in Sevilla gestorben. Luise Infantin von Spanien, geboren am 30. Januar 1832, war seit dem 10. Oktober 1846 mit dem Herzog von Montpensier vermählt, der am 4. Februar 1890 gestorben ist. Das Haus Orleans glaubte sich seiner Zeit bei der voraussichtlichen Kinderlosigkeit der Ehe der Königin Isabella II. durch die erwähnte Heirath den spanischen Thron zu sichern. Die Hoffnung des Herzogs, nach der Septemberrevolution 1868 auf den spanischen Thron erhoben zu werden, ging aber nicht in Erfüllung. Er war auch bei dem Volke so wenig beliebt, daß er im Jahre 1870 zweimal bei den Korteswahlen durchfiel. Bei der Königswahl am 16. November 1870 erhielt er nur 25 Stimmen. Dann verließ er Spanien, kehrte aber unter Alfons XII. zurück, wo er bis zu seinem Tode in Sevilla residirte. Dort ist nunmehr auch seine Wittwe gestorben.

Rußland.

Petersburg, 2. Februar. Mit Bezug auf das von der „Times" veröffentlichte Telegramm aus Odessa über die russische Schwarzmeerflotte erklärt die „Russ. Telegr.-Agent.", daß dieses Telegramm keinerlei neue, durch die politische Lage hervorgerufene Maßnahmen melde, wie man aus der Nachricht wohl hätte herauslesen können. Auf Befehl Kaiser Alexanders führe die Schwarzmeerflotte seit dem Jahre 1894 zur kriegsmäßigen Ausbildung der Besatzungen Wintermanöver aus; aus diesem Grunde sei die Manöverzeit des Jahres 1896 verlängert worden.

Zur Arbeiterbewegung.

Hamburg, 2. Februar. Es sollen heute 90 000 Mark Ausstandsunterstützung ausgezahlt worden sein und zwar per Kopf 8 Mark, einerlei ob Verheirathete oder Unverheirathete. Die Schauerleute gaben 50 Pfg. ab als Unterstützungsfonds für obdachlos gewordene Kollegen. Die Hauswirthe verhielten sich am gestrigen Miethetermin sehr verschieden. Einige klagten auf Aussetzung, viele kündigten den ausständigen Mittellosen auf den 1. Mai, einige ließen Ermäßigung der Miethe eintreten, andere haben diese ganz erlassen. Am Petersenkai meldeten sich 50 bisher Ausständige zur Arbeit, wurden aber abgewiesen, da die benöthigten Arbeitskräfte vollständig vorhanden waren.

Bochum, 2. Februar. Die Delegirtenversammlung der christlichen Bergarbeiter-Vereine Deutschlands faßte heute einstimmig folgenden Beschluß: Der Delegirtentag stellt als Ziel der Entwickelung der Lohnverhältnisse die Erreichung eines Familienlohnes hin, derart, daß vom Lohne eine normale Familie von sechs Personen sich ihren Arbeits- und Standesverhältnissen entsprechend unterhalten und durch einen Sparpfennig für eventuelle Unglücksfälle und für das Alter sich eine Besserung ihrer Lage sichern kann. Zu diesem Zweck verlangt der Delegirtentag 1. eine stetige Steigerung der Löhne mit steigender Konjunktur, und zwar bei dauernder besonders günstiger Geschäftslage auch eine augenblickliche merkliche Aufbesserung der Löhne; 2. als geeignete Organe zur Regelung der Lohnverhältnisse Kommissionen, die sich zusammensetzen aus Vertretern der Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter; 3. Bekanntmachung der **Lohnstatistik nicht nur für ganze Bezirke zusammen**, sondern auch für die einzelnen Werke. — Ferner wurde beschlossen, eine Kommission zur Prüfung der Frage einzusetzen, ob angesichts der Vereins-Gesetzgebung ein engerer Zusammenschluß sämtlicher christlicher deutscher Bergarbeiter herbeizuführen ist, ferner die Staatsregierung zu bitten, den Paragraphen 8 des preußischen Vereinsgesetzes baldigst abzuändern und endlich die gesetzliche Festlegung einer achtstündigen Maximalschichtdauer ausschließlich der Ein- und Ausfahrt, und bei schwierigerer, gesundheitsschädlicher oder gefährlicher Arbeit eine Arbeitsdauer von 7 resp. 6 Stunden anzustreben. Weiter forderte der Delegirtentag Aenderung des Knappschaftsstatuts, besonders freie Aerztewahl, Erhöhung des Krankengeldes auf zwei Drittel des Lohnes, Erhöhung der Invalidenpension, wobei die Reichsrente angerechnet werden soll, Einrichtung von Schiedsgerichten bei Invalidisirungen, und selbstständige Antheilnahme an der Verwaltung. Pfarrer Naumann empfahl den Anschluß des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter an die bestehenden Gewerkschaften, wenigstens aber unter Wahrung seiner Selbstständigkeit Annäherung in der Richtung, daß die einigenden Punkte und die gemeinsamen Ziele durch eine beiderseitige Kommission festgestellt werden. Der Vorsitzende Brust trat dem entgegen. Darauf wurde der Delegirtentag geschlossen.

Bericht eines Ueberlebenden der „Iltis"-Katastrophe.

Einer der Helden des „Iltis", den ein gütiges Geschick die furchtbare Katastrophe hat überleben lassen der Schiffsschreiber Heinrich Westbunk, weilte dieser Tage während einiger Stunden in Gesellschaft seines Freundes, des Verwaltungsmaat Kurt Walter, in Bremen. Aus dem Munde des Ersteren erfuhr ein Berichterstatter des „Bremer Courier" Einzelheiten, die den bei Untergang des stolzen Schiffes von der gesamten Besatzung bewiesenen Muth und ihre mannhafte Treue in ihrer ganzen Größe erscheinen lassen; gleichzeitig sind sie eine werthvolle Ergänzung aller bisherigen Berichte. Wir geben auf Grund jener Mittheilungen nachstehend eine Schilderung der Begebenheiten nach der Strandung: Der „Iltis" strandete Donnerstag, 23. Juli, Abends, an der chinesischen Küste, neun Meilen nördlich von dem Leuchtfeuer auf der Südostspitze des Shantungvorgebirges. Etwa ½ Stunde, nachdem der Orkan das Kriegsschiff auf die Klippen getrieben hatte und das grausige Schicksal wohl klar vor den Augen eines Jeden stand, hielt der Kommandant, Kapitänlieutenant Braun, seine begeisternde Ansprache, die die Mannschaft im Trotzen gegen die wüthenden elementarischen Gewalten, zum Theil an Schiffstheile festgeklammert oder in gebückter Stellung sich gegen die übergehenden Wogen wehrend, anhörte. Ein dreimaliges begeistertes Hurrah der gesamten Mannschaft auf den obersten Kriegsherrn, den Kaiser, mischte sich in den tosenden Sturm und etwa 10 Minuten darauf zerschellte der „Iltis" auf den felsigen Klippen in zwei Theile — Westbunk befand sich nach der Katastrophe mit einem kleinen Theil seiner Leidensgefährten auf dem Vorderschiff, das ein Drittel des zerstückten Kolosses ausmachte. Das erbitterte Kämpfen um die eigene Rettung und die Höhe der durch den Orkan gepeitschten Wellenberge machten es zunächst unmöglich, das Schicksal der Gefährten, die sich auf dem Achterschiff befanden, in Erfahrung zu bringen; schließlich aber drang es wie ein Summen, von einzelnen Lauten unterbrochen, zum Vorderschiff hinüber, dann für Augenblicke nur das Heulen des Sturmes, bis laut das Flaggenlied an das Ohr der Schiffbrüchigen auf dem Vorderdeck tönte und auch sie todesverachtend in dasselbe einstimmten. Als sie den Sang geendet, sahen und hörten sie von denen, die auf dem Achterschiff getrieben, nichts mehr; wohl aber sahen sie wenige Augenblicke später den Schiffstheil, wie er, mit dem Kiel nach oben, von den Wellen hin und her geworfen wurde.

Was auf dem Achterschiff sich ereignet, davon konnten nur die Zwei Auskunft geben, die eine Sturzsee von diesem weggespült hatte und die durch die Wogen an die Küste geworfen waren; ihre sämtlichen übrigen Kameraden, die auf dem Achterschiff gewesen, hat das Meer verschlungen. Nach den Aussagen dieser Beiden ist später der Großmast eingebrochen und hat die Kommandobrücke zum Theil zertrümmert, auf der Kapitänlieutenant Braun stand, durch den wuchtigen Schlag stürzte der Kommandant auf Deck herunter, kam aber nicht zu Fall, sondern stand sofort fest und ruhig inmitten der Mannschaft. Nachdem die Wanten gekappt worden waren, brach die Reeling und hierauf der Kreuzmast, wodurch das Deck aufgerissen wurde. Es wurden noch 10—12 Leuchtkugeln abgefeuert — weiter reicht die Schilderung der Beiden nicht, da sie kurz darauf, wie schon erwähnt, durch Sturzseen von Bord gespült wurden. Das Vorderschiff wurde auf die Klippen geworfen und kam auf die Seite zu liegen. Die zehn Mann, die sich an dasselbe festgeklammert hielten, waren nicht mehr in allergrößter Gefahr für ihr Leben, denn obwohl die See sie wild umpeitschte, hatte sie doch augenblicklich die furchtbare Gewalt über das festliegende Trümmerstück aufgeben müssen, das den Schiffbrüchigen allerdings nur geringen Schutz bot. In qualvoller Lage verbrachten die Aermsten die erste Nacht, indem sie sich an den Armen unter der Reeling hängend hielten. Am anderen Tage während der Ebbe stieg Westbunk auf den Kiel des Vorderschiffes und suchte durch Schwenken eines Handtuches, das er an eine Latte gebunden, Leute aufmerksam zu machen, die man an dem etwa 2000 Meter entfernten Ufer gesehen hatte; Niemand der am Ufer sich Bewegenden bemerkte jedoch das verzweifelte Hülfesuchen. Mit Einsetzen der Fluth flüchteten sich die Schiffbrüchigen in den Rumpftheil, der an der Bruchseite mit einer wasserdichten Schottwand abgeschlossen war. Da die See durch verschiedene Löcher im Schiffsboden gegen das Zwischendeck schlug, so bildete man durch Schiffslasten (Kisten, Bänke 2c.) einen Boden und stützte ihn gegen das Oberdeck ab. Die Gefahr lag nun nahe, daß diese Einrichtung zusammenstürzen und die im Schiffsrumpf Weilenden erschlagen konnte, bei Tage freilich war die Gefahr geringer, als wie in den Nachtstunden.

Der Obermatrose Markhoff, der während der Nachtzeit auf die Oberseite des Vorderschiffes kletterte, büßte sein Wagniß mit dem Leben: eine überkommende See riß ihn fort. Nachdem wieder eine schreckliche Nacht überstanden, beschloß man, ein Floß zu zimmern, um mit diesem die Rettung zu ermöglichen; während man bei Ebbe an die Ausführung dieses Rettungswerkes ging, hieß es plötzlich: „Ein Boot, ein Boot!" Nach 36stündiger Qual nahte die Rettung! Hatten fast Alle daran gezweifelt, daß man sie bemerkt, so wich die bange Sorge jubelnder Freude und erlösender Gewißheit, als sich wirklich ein Boot mehr und mehr den Bedrängten nahte. Da das Boot jedoch an eine Seite legte, nach der hin es des zerklüfteten Felsengrundes und der durch diesen verursachten schäumenden Brandung wegen durch Schwimmen nicht zu erreichen war, so fuhren die Retter um die Klippenbank herum an die Leeseite des Wracks. Durch Schwimmen vermochten sieben Mann das Boot zu erreichen; ebenso zwei Nichtschwimmer, indem sie sich einer Schwimmweste bedienten; nachdem der eine der Nichtschwimmer in das Boot gelangt, schwamm ein Chinese zu dem letzten der Schiffbrüchigen und warf ihm die Weste zu, so daß auch dieser glücklich aufgenommen werden konnte. Eine Kleiderkiste, welche Chinesen in das Boot zu befördern suchten, entglitt ihnen und trieb in die See. An Land gekommen, wurden die Erschöpften von einer zahlreichen Volksmenge empfangen; wer aber beschreibt den staunenden Jubel, der sie belebte, als sie Kameraden, die sie verloren gewähnt, in chinesischer Tracht auf sich zukommen sahen! Es waren die zwei über Bord Gespülten, die an das Ufer getrieben waren. Im nahen Dorfe wurden die Geretteten durch Speise und Trank erquickt, auch die durchnäßte Kleidung konnte sogleich gewechselt werden, da die Kleiderkiste angeschwemmt worden war, freilich hatte ihr Inhalt auch gelitten, aber bei Weitem nicht derart, daß seine Benutzung nicht Wohlthat gebracht hätte. Nachdem noch der englische Missionar in Tautai sich der geretteten Mannschaften in braver Weise angenommen hatte, ging es auf Maulthieren zu dem deutschen Leuchtthurmwärter Schwielp auf Promontory-Station, wo man Abends gegen 10 Uhr anlangte. Der aus Königsberg stammende Wärter hat sich in aufopfernder Weise seiner Landsleute angenommen, er war glücklich, ihnen geben zu können, was er hatte. Schiffsschreiber Westbunk machte sofort vom Leuchtthurm aus dem Admiral Tirpitz, dem Kommandanten der ostasiatischen Station, nach Tschifu die erste Mittheilung, die diesen zu der Unglücksstelle eilen ließ.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Februar. Zur Besoldungsfrage erhalten wir folgende Zuschrift: „In allen Beamtenkreisen sieht man gegenwärtig der Erledigung der Besoldungsfrage entgegen, hierbei scheinen jedoch die Unterbeamten ganz leer auszugehen und werden hierbei recht stiefmütterlich behandelt, insofern da dieselben zum Theil einen ganz aufreibenden Dienst haben, namentlich sind es die Polizeibeamten hierselbst, welche nach diesseitiger Ermittlung täglich einen zwölf- bis vierzehnstündigen Dienst einschließlich des Nachtdienstes haben. Zu bemerken ist, daß der Dienst der Polizeibeamten ein verantwortungsvoller ist, derselbe erfordert außer seiner angestrengten Thätigkeit Gewandtheit und Geistesgegenwart. Bedauerlicher Weise ist es hier leider auch noch nicht üblich, daß die Beamten der letzten Kategorie nicht, wie es gewünscht wird, d. h. staatlich, alle 4 Wochen, sondern erst alle 8—10 Wochen ihren Sonntag bekommen."

— Die königliche Eisenbahn-Direktion zu Stettin übersendet uns den ersten Entwurf des Sommer-Fahrplans, welcher am 1. Mai d. Js. in Kraft treten soll und bringt derselbe folgende Aenderungen gegen den jetzigen Fahrplan: Auf der Strecke Berlin-Stettin werden neu eingelegt von Stettin ein Schnellzug Mittags 1,36 und Nachm. 3,16 und von Berlin zwei Schnellzüge, welche Vorm. 10,20 und Nachm. 5,18 hier eintreffen. Der um 11,50 in Berlin abgehende Nachtzug trifft bereits 2,26 hier ein (bisher 2,31). Auf der Strecke Stettin-Stargard-Stolp werden neu eingelegt von Stettin ein Schnellzug Nachmittags 5,28 und ein Personenzug nach Alt-Damm Nachm. 8,42 und von Stargard ein Personenzug, welcher 1,40 Nachm. hier eintrifft und von Altdamm ein Personenzug, der 8,32 hier eintrifft. Der bisher 9,21 Vorm. von hier abgelassene Personenzug geht 1 Minute später ab, der Mittags 1,50 nach Stargard abgelassene Personenzug 7 Minuten später und der bisher 1,21 Nachm. hier eintreffende Schnellzug trifft erst 1,30 Nachmittags ein, der bisher 2,5 Morgens eintreffende Personenzug bereits um 2,2 Morgens. Auf der Strecke Stettin-Kammin werden zwei Personenzüge eingelegt, der eine geht 10,35 Vorm. von Stettin ab, der zweite trifft Nachm. 3,6 in Stettin ein. — Auf der Stettin-Glogau werden zwei Züge nach resp. von Podejuch eingelegt, der eine geht 3,30 Nachm. in Stettin ab und trifft 5,47 in Podejuch ein, der zweite geht 3,58 Nachm. in Podejuch ab und trifft 4,15 in Stettin ein. Der bisher um 8 Uhr Abends nach Greifenhagen und Stettin abgelassene Personenzug geht erst um 8,7 Abends ab. Der auf der Strecke Straßburg U.-M.—Stettin bisher 7,47 Abends abgelassene Personenzug geht erst 8,2 Abends ab und der bisher 6,50 Abends hier eintreffende Personenzug trifft erst 7,42 Abends ein.

— Gestern Nachmittag hat sich hierselbst ein „Pommerscher Binnenschifffahrts-Verein konstituirt, welcher den Zweck verfolgt, im Anschluß an den Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt zu Berlin die Bestrebungen zur Verbesserung der für die Provinz und in erster Linie für Stettin wichtigen Binnenwasserstraßen, zur Anlage von Schifffahrtskanälen, zur Vervollkommnung der Betriebsmittel, der Binnenschifffahrtsgesetzgebung, Betriebsordnungen u. s. w. zu unterstützen und einen Zusammenhang der heimischen Wasserstraßen unter einander und mit denen der Nachbarprovinzen herbeizuführen. Sein Ziel ist das Gedeihen der Binnenschifffahrt und Flößerei Stettins und der Provinz Pommern und die Förderung der Erkenntniß von der Bedeutung guter Wasserstraßen für Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Landesvertheidigung und die allgemeine Wohlfahrt unter ihren Bewohnern. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Geh. Kommerzienrath Wächter gewählt.

— Der Minister des Innern hat die betheiligten Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß die von Polizeibehörden oder -beamten auszustellenden Lebenszeugnisse auf Quittungen über Renten aus der preußischen Rentenversicherungsanstalt in Berlin stempelfrei sind.

* Der Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht erläßt folgende Bekanntmachung: Am 15. Dezember 1896 zwischen 5 und 7 Uhr Abends ist auf dem Geleise der Kleinbahn Stolzenburger Glashütte—Stöwen, und zwar zwischen Neuenkirchen und Stöwen, eine Schwelle quer über die Schienen und in etwa 1,5 Kilometer Entfernung davon ein etwa 60 Zentimeter langer Prellstein über eine Schiene gelegt worden, jedenfalls in der Absicht, den von Neuenkirchen nach Stöwen fahrenden letzten Arbeitszug, der einen Mannschaftswagen mit Arbeitern enthielt, zu gefährden. Auf die Ermittelung der Thäter ist seitens der Gesellschaft Lenz u. Co. eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt worden.

* Der Stettiner Lehrerinnen-Verein hat während der 6 Jahre seines Bestehens unermüdlich gearbeitet, um möglichst bald ein Feierabendhaus für dienstunfähige, unbemittelte Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz Pommern bauen zu können. Dank der opferfreudigen Hülfe gütiger Freunde sind inzwischen durch den Ertrag von Lotterien und Konzerten, ferner durch den Beitrag der Mitglieder 10 000 Mark gesammelt worden. Doch im Hinblick auf die zum Bau eines großen Hauses erforderliche Summe kann dieses Kapital nur klein genannt werden. Nach weiterer Hülfe ausschauend, hat der Verein Ende Januar einen Aufruf durch die ganze Provinz versandt, um Freundinnen und Gönner zu gewinnen, welche als außerordentliche Mitglieder dem Verein beitreten und bereit sind, durch einmalige großmüthige Spenden oder durch einen regelmäßigen jährlichen Beitrag an einem Feierabendhause in Stettin bauen zu helfen.

* Im Hause Frauenstraße 35—36 wurde in einer der letzten Nächte eine Bodenkammer erbrochen und Kleidungsstücke sowie Wäsche im Werthe von etwa 30 Mark gestohlen, ferner wurden aus einer z. Z. unverschlossenen Bodenkammer desselben Hauses vier Töpfe mit Gänseschmalz entwendet, deren Werth auf 100 Mark angegeben wird.

* Die Hülfe der Sanitätswache nahm gestern Abend ein Tischler in Anspruch, der in einem Lokal der Stoltingstraße mißhandelt worden war und mehrere Schlagwunden am Kopfe davongetragen hatte. Später, gegen 9½ Uhr, erschien auf der Wache ein 17jähriger Schuhmachergeselle, der, angeblich von seinem Stiefvater, einen Messerstich in den rechten Oberarm erhalten hatte. Den beiden Personen wurden Verbände angelegt.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,40, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,70 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

— Der Stettiner Musik-Verein veranstaltet Freitag, den 12. d. M., im Saale des Konzerthauses eine Aufführung des Oratoriums „Christus" von Fr. Kiel. Um eine würdige Wiedergabe des hochinteressanten Werkes zu sichern, sind für die Solostimmen geschätzte Mitwirkende gewonnen worden, u. A. Herr Hildach und die Damen Fräuleins Klara Schacht und Münch. Den Orgelpart hat Herr Rust übernommen, das Orchester die Kapelle des Königs-Regiments und die Leitung des Ganzen Herr Prof. Lorenz.

— Bestellt und erhält ein Gast einer Wirthschaft ein Glas Grog oder eine Tasse Kaffee mit den nöthigen Zuthaten, wie namentlich den ihm in üblicher Weise neben dem Getränk in einer kleinen Schale gereichten drei Zuckerstücken, so ist er berechtigt, die zum Versüßen eines Getränkes nicht verbrauchten Zuckerstücke an sich zu nehmen und anderweit zu Hause oder sonstwo zu verwenden. Anders wenn dem Gast zur Versüßung eine allgemeine Zuckerschale oder eine solche für mehrere Personen gleichmäßig zugetheilt hingesetzt wird. Nimmt er dann mehr als er zum Versüßen seines Getränkes verbraucht, zum Zwecke der Mitnahme, so kann er sich unter Umständen eines Diebstahls bezw. eines Mundddiebstahls im Sinne des Strafgesetzbuchs schuldig machen.

Aus den Provinzen.

Stargard, 2. Februar. Die hiesigen Stadtverordneten haben die Aufnahme einer Anleihe von 200 000 Mark zur Anlage der Schwemmkanalisation genehmigt.

Pasewalk, 2. Februar. Der in den weitesten Kreisen angesehene hiesige Kaufmann S. Behrendt beging heute mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit und damit in Verbindung sein 50jähriges Bürger- und Geschäftsjubiläum. Herr Rabbiner Dr. Königsberger überreichte dem Jubelpaar die demselben verliehene Ehejubiläumsmedaille und sowohl seitens der städtischen Behörden, wie aus den Kreisen der Bürgerschaft wurden dem Paar herzliche Ovationen dargebracht. — Der hiesige Vorschuß-Verein hat die Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent beschlossen.

A **Bergen a. R.**, 2. Februar. Ueber das Vermögen der Bauerhofsbesitzer Klemp'schen Eheleute zu Zittwitz ist das Konkursverfahren eröffnet. Die Anmeldungsfrist ist bis zum 19. März festgesetzt.

M **Lauenburg**, 2. Februar. Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Adolf Lasnitzki ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann O. Lenz ist Verwalter der Masse. Anmeldefrist: 27. Februar.

K **Angermünde**, 2. Februar. Die hiesigen Stadtverordneten haben die Erhebung einer Biersteuer beschlossen und zwar soll das hiesige Bräu mit 0,50 Mark, das von auswärts eingeführte Bier mit 0,65 Mark per Hektoliter besteuert werden. Die Zuschläge zu der Staats-Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer wurden auf 166⅔ Prozent, der Zuschlag zur Betriebssteuer auf 75 Prozent festgesetzt.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 3. Februar. Die 1. Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den bereits vorbestraften Zuschneider Otto Lange wegen Untreue und Unterschlagung zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Der Angeklagte war hier bei dem Lederhändler Kreckow beschäftigt. Am 12. Oktober v. J. wurde er von seinem Brodherrn beauftragt, 37,50 Mark von einem Kunden einzuziehen, er nahm das Geld in Empfang, brachte dasselbe aber durch und erschien erst am Abend des folgenden Tages wieder im Geschäft. Trotz dieses Vorfalles blieb L. in der Stellung, da er versprach, die unterschlagene Summe zu ersetzen, doch schon wenige Tage später, am 29. Oktober, beging er ein gleiches Vergehen, indem er 3,50 Mark, welche er zur Begleichung einer Rechnung erhalten hatte, nicht ablieferte, vielmehr das Geld für sich verbrauchte. Daraufhin wurde dann Anzeige gegen L. erstattet.

Charleroi, 2. Februar. In dem Ehescheidungsprozesse des Prinzen und der Prinzessin Chimay wurde heute das Urtheil gefällt. Dasselbe lautete auf Grund der Eingeständnisse der Prinzessin dem Antrage des Klägers entsprechend auf Scheidung der Ehe. Der Gerichtshof sprach dem Prinzen eine Jahresrente von 75 000 Franks zu und gestattete der Prinzessin, ihre Kinder monatlich einmal zu sehen. Nach dem Wortlaute des Urtheils darf die Prinzessin Rigo nicht heirathen.

Bankwesen.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank. **Berlin.** In der am 2. Februar cr. abgehaltenen Sitzung des Kuratoriums wurde der Abschluß pro 1896 vorgelegt und genehmigt. Aus demselben ergiebt sich, daß die Bank auch in dem abgelaufenen Jahre mit günstigem Erfolge gearbeitet hat. Der Netto-Gewinn beträgt 1 019 809 Mark (1895: 1 001 056 Mark). Der außerdem erzielte außerordentliche Gewinn an Pfandbrief-Agio (abzüglich aller Stempel-, Anfertigungs-, Vertriebskosten ꝛc. 625 248 Mark) ist sogleich vorweg tantièmefrei auf den außerordentlichen Reservefonds übertragen worden. Der auf den 2. März cr. einzuberufenden General-Versammlung wird die Vertheilung einer Dividende von 7% (im Vorjahr 6½%), ferner die Dotirung des Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds um weitere 120 000 Mark (1895 110 000 Mark) und die Uebertragung des Gewinn-Restes von 63 447 Mark auf den außerordentlichen Reservefonds vorgeschlagen. Daneben wird der General-Versammlung die Aenderung der §§ 6, 19 und 26 der Statuten (betreffend Unterschrift der Pfandbriefe ꝛc.), sowie Beschlußfassung gemäß Art. 196a, 232 und 232a H. G. B. vorgeschlagen werden. Die liquiden Mittel der Bank (Kassa, Effekten [Deutsche Staatspapiere ꝛc.], Wechsel und Bankguthaben) betragen 13 901 805 Mark, die Anlage im Hypothekengeschäft 144 105 819 Mark (1895: 127 338 740 Mark), die gesamten Reserven nach den erwähnten Ueberweisungen 4 445 566 Mark = ca. 43,6 Prozent (1895: 37,6 Prozent) des Aktienkapitals von 10,2 Millionen Mark.

Landwirthschaftliches.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat nach Benehmen mit dem Minister für Landwirthschaft in Berücksichtigung des außergewöhnlich ungünstigen Ausfalls der Stroherntе in der Mehrzahl der östlichen Provinzen genehmigt, daß für Torfstreu und Torfmull in vollen Wagenladungen im Verkehr von sämtlichen Torfstreuversandstationen der preußischen Staatseisenbahnen nach den Stationen der Provinzen Ostpreußen, Posen und Pommern östlich der Oder bis zum 1. September d. J. eine außerordentliche Ermäßigung von 25 v. H. gegenüber dem allgemeinen Tarif gewährt wird. Dieselbe Vergünstigung ist im Verkehr von anderen Bahnen bezw. im Verkehr nach den in den östlichen Provinzen belegenen Privatbahnen einzuführen, sofern diese für ihre Strecken einen entsprechenden Frachtnachlaß bewilligen. Die ermäßigte Fracht ist sogleich bei der Abfertigung der Sendungen zu berechnen. Die Gewährung der Frachtermäßigung wird aber an die Erklärung im Frachtbriefe gebunden, daß der Versandgegenstand „zu Streuzwecken bestimmt" ist. Für den Bereich der preußischen Staatseisenbahnen tritt die Frachtermäßigung sofort in Kraft. Die königlichen Eisenbahn-Kommissare sind ermächtigt worden, den Verwaltungen der ihrer Aufsicht unterstellten Privateisenbahnen die Genehmigung zur Einführung der gleichen Frachtermäßigung zu ertheilen.

Schiffsnachrichten.

Kolberg, 2. Februar. Der Kapitän des gestern hier für Nothhafen Eises wegen eingelaufenen Dampfers „Edina" berichtet, daß er mit seinem Dampfer am 20. Januar aus Leith abgegangen ist und am 27. Januar 3 Tage lang 5 Meilen westlich von Greifswald im Eise fest gesessen habe, zusammen mit einem andern Dampfer, welcher Nothsignale zeigte und Assistenz wünschte. Anscheinend war dieser Dampfer der Schraubendampfer „Gardenia" aus North Shields. Als das Eis ins Treiben gerieth, war die „Gardenia" mit einem Male im Schneesturm verschwunden und wahrscheinlich gesunken. Der Schraubendampfer „Edina" trieb ostwärts weiter und traf Donnerstag, den 28. Januar, Morgens, die „Arkona", 13 Meilen östlich von Swinemünde. Ein in der Nähe befindlicher Dampfer versuchte vergeblich zu den beiden Dampfern „Edina" und „Arkona" zu gelangen. Letztere drangen weiter ostwärts vor, um offenes Wasser zu suchen. Da solches indeß nirgends zu finden war, so waren die Kapitäne froh, endlich in den hiesigen Hafen einlaufen zu können. Die „Gardenia" war am 27. Januar mit einer Ladung Zucker von Swinemünde nach Newyork abgedampft.

Kopenhagen, 2. Februar. Der dänische Postdampfer „Edda" ist gestern bei Gjedser-Leuchtthurm gestrandet, die Passagiere und die Post wurden an Land gebracht und in Schlitten nach Gjedser-Station befördert. Wegen der Eisverhältnisse ist die Nachtfahrt zwischen Gjedser und Warnemünde von heute ab vollständig eingestellt. Da für die Tagesfahrt hinreichend Schiffe vorhanden sind, hat die Strandung der „Edda" keinen direkten Einfluß auf die Verkehrsverhältnisse.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Februar. Die Verwaltung des königlichen Zeughauses hat eine große Zahl neuer Erwerbungen im großen Lichthofe des Zeughauses ausgestellt. Zunächst ist es das „Jubiläumsgeschenk Seiner Majestät des Kaisers 1870—71 bis 1895—96, gewidmet von N. von Dreyse, das um die Kolossalfigur der Borussia herum aufgestellt ist, und das Zündnadelgewehr von seinem Ursprunge bis zur letzten Vervollkommnung zeigt. Die Sammlung beginnt mit dem ersten Zündnadel-Versuchsgewehr. Vorderlader, aus dem Jahre 1826, ist durch weitere 80 Gewehre und Pistolen vervollständigt und enthält auch einige doppelläufige Dreyse'sche Geschütze und eine Zündnadelmitrailleuse. Hinter der Borussia sind weitere Neuanwerbungen aufgestellt, von denen nachstehende besonders erwähnenswerth sind: Eine Stadschloßbüchse, Geschenk des Prinzen Georg von Preußen zum Andenken an seinen verstorbenen Bruder, Prinzen Alexander, deutsch 1580; eine Jagdflinte mit Steinschloßgewehr und kostbarer Verzierung, deutsch 1700; ein gothisches Schwert, dessen Klinge die Worte des Passauer Wolfs enthält, gefunden beim Baggern in der Aller, 14. bis 15. Jahrhundert; ein Offizierspontoon mit den Chiffren FR. und R. vom Infanterie-Regiment v. Bredow Nr. 7, aus den Jahren 1740—46; zwei Streitkolben aus den Bauernkriegen, 1670; ein Wanderterzerol mit vier Läufen, ganz aus Eisen, Geschenk des Assessors Freiherrn v. Oppenheim in Kairo; zwei Reiterpistolen mit verziertem Lauf und Kolben, bezeichnet mit Paul Breidenfelder 1750; Lodenhandschuhe mit rother Seide und Silber bestickt; auf dem Stulp ist der pommersche Greif abgebildet; eine Pulverflasche aus Zinn, auf dem Leibgurt zu tragen, ein Geschenk des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Freiherrn v. Saurma-Jeltsch. Vervollständigt wird diese Sammlung noch durch zahlreiche Pistolen, Sporen und andere seltene Stücke. — Weiter sind im Lichthofe mehrere Fahnen und Standarten von unserem kaiserlichen Hofe aufgestellt. Zwei Fahnen von Riesengröße mit versilberten Fahnenstangen flankiren die Borussia; die eine ist die Kaiserfahne, die zu Lebzeiten Kaiser Wilhelms I. auf dessen Palais Unter den Linden, die zweite die Kaiserinfahne, die zu Lebzeiten der Kaiserin Augusta auf demselben Palais geweht hat. Am Eingange nach der Bibliothek sind zwei größere Kronprinzenfahnen, welche Kaiser Friedrich als Kronprinz auf seinem Palais, und zwei kleinere Kronprinzenfahnen angebracht, die Kaiser Friedrich als Kronprinz auf seinen Seefahrten benutzt hat.

Laibach, 2. Februar. In der letzten Nacht wurde hier allgemein ein starkes, mehrere Sekunden andauerndes Erdbeben verspürt.

Basel, 2. Februar. In Folge starken Regens und dadurch beschleunigter Schneeschmelze ist der Rhein bei Basel um mehr als einen Meter gestiegen. Die Birs ist bereits über ihre Ufer getreten. In der ganzen Schweiz sind die Wasserläufe stark angeschwollen und wachsen noch weiter. In den Bergen ist die Lawinengefahr groß.

Brüssel, 2. Februar. Die Explosionen in den unterirdischen Leitungskanälen der elektrischen Anlagen dauern fort und verursachen große Erregung. Ein ernstlicher Zwischenfall hat sich jedoch bisher nicht ereignet. Die Explosionen sind darauf zurückzuführen, daß das Beleuchtungsgas, dessen Röhren in denselben Leitungskanälen liegen, durch elektrische Funken entzündet wird.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Februar. Wetter: Schneefall Temperatur — 2 Grad Reaumur. Barometer 754 Millimeter. Wind: W.

Privat-Ermittelung.

Weizen fester, 166,00—168,00.
Roggen fester, 121,00—122,00.
Hafer unverändert, 128,00—131,00.
Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,8 bez.
Rüböl loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,50, per Februar 55,50, per April-Mai 55,75.
Petroleum loko 10,40, Kasse $\frac{5}{12}$ Prozent.

Landmarkt.

Weizen 164—165. Roggen 120 bis —. Gerste —. Hafer 134—135. Heu 3,00—3,50. Stroh 30—35. Kartoffeln 48—51 per 24 Zentner.

Berlin, 3. Februar. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 174,25. Besser.
Roggen loko 125,50 bis 126,00, per Mai 127,25, per Juni 129,00. Besser.
Hafer loko 131,00 bis 145,00, per Mai 130,50 nom. Still.
Rüböl loko m. F. 56,30 nom., loko o. F. 55,20 nom., per Mai 56,30. Matter.
Spiritus (amtl.) loko 70er 38,10, loko 50er 57,50, per Mai 42,60, per September 43,60. Matter.
Mais loko 95,00 bis 99,00 nom., per Mai, 83,00 nom. Ruhig.
Petroleum 21,30. Ruhig.

London, 3. Februar. Wetter: Kälter.

Berlin, 3. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,60
do. do. 3½%	104,40
do do. 3%	99,10
Deutsche Reichsanl. 3%	98 60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,75
do. do. 3%	94,50
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	—,—
3% neuländ. Pfandbriefe	94 50
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	101 10
do. 3%	94 00
Italienische Rente	92 10
do 3% Eisenb.-Oblig	55 60
Ungar. Goldrente	104,10
Rumän. 1881er am. Rente	101 00
Serbische 4% 95er Rente	67 10
Griech. 5% Goldr. v. 1890	28 30
Rum. amort. Rente 4%	89,25
Russ. Boden-Credit 4½%	105,50
do. do. von 1880	103 25
Mexikan. 6% Goldrente	97 80
Oesterr. Banknoten	170 45
Russ. Banknoten Cassa	216 70
do. do. Ultimo	216,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	108,30
do. (100) 4%	106 10
do. (100) 4%	101,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,70
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,75
Stett. Vul.-Act. Litt. B.	182,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	182 00
Stettiner Straßenbahn	110 00
Petersburg kurz	216 30

London kurz	—.—
London lang	—.—
Amsterdam kurz	—.—
Paris kurz	—.—
Belgien kurz	—.—
Berliner Dampfmühlen	129 75
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	69,90
„Union", Fabrik chem Produkte	119,25
Barziner Papierfabrik	184,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,00
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	212,75
Berliner Handels-Gesellsch.	166,75
Oesterr. Credit	236 50
Dynamite Trust	203 10
Bochumer Gußstahlfabrik	166 50
Laurahütte	170 90
Harpener	183,70
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	181,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	51,75
Ostpreuß. Südbahn	93,40
Marienburg-Mlawkabahn	91,50
Mainzerbahn	119,60
Norddeutscher Lloyd	114,50
Lombarden	39,30
Franzosen	154 40
Luxemb. Prince-Henribahn	94,75

Tendenz: Fest.

Paris, 2. Februar, Nachm. (Schluß-Kourse.) Fest. Baisse in Portugiesen in Folge starken Rückgangs der Zollerträgnisse.

	2.	1.
3% Franz. Rente	103,22½	103,07
4% Ital. Rente	92,10	91,70
Portugiesen	22,90	23,60
Portugiesische Tabaksoblig.	480,00	482,00
4% Rumänier	89,05	88,80
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	66,50
3½% Russ. Anl.	100,60	—,—
3% Russen (neue)	93,50	93,35
4% Serben	68,15	68,00
3% Spanier äußere Anleihe	64,12	63,37
Convert. Türken	21,42½	21 35
Türkische Loose	109,00	109,00
4% türk. Pr.-Obligationen	455,00	454,00
Tabacs Ottom.	332,00	331,00
4% ungar. Goldrente	103,93	— —
Meridional-Aktien	639,00	637,00
Franzosen	778,00	775,00
Lombarden	213,00	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	849,00	846,00
Banque ottomane	562,00	561,00
Credit Lyonnais	786,00	786,00
Debeers	785,00	782,00
Langl. Estat.	113,00	114,50
Rio Tinto-Aktien	698,00	683,00
Robinson-Aktien	214,00	215,40
Suezkanal-Aktien	3181,00	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,37	—,—
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122\frac{9}{16}$	$122\frac{9}{16}$
do. auf Italien	4,62	4,75
do. auf London kurz	25,18	25,18
Cheque auf London	25,20	25,20
do. auf Madrid kurz	398,50	398,00
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Privatdiskont	—,—	65,50

Hamburg, 2. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 51,00, per Mai 51,50, per September 52,50, per Dezember 52,75.

Hamburg, 2. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 8,92½, per März 8,97½, per April 9,00, per Mai 9,05, per August 9,30, per Oktober 9,32½. — Kaum behauptet.

Bremen, 2. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 5,65 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 22 Pf., Armour shield 22 Pf., Cudahy 23½ Pf., Choice Grocery 23½ Pf., White label 23½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 22 Pf.

Amsterdam, 2. Februar. Java-Kaffee good ordinary 51,75.

Amsterdam, 2. Februar. Bancazinn 37,75.

Amsterdam, 2. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März 194,00, per Mai 192,00. Roggen loko —,—, do. auf Termine ruhig, per März 106,00, per Mai 106,00, per Juli 104,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 2. Februar. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer träge. Gerste behauptet.

Antwerpen, 2. Februar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,00 bez. u. B., per Februar 18,00 B., per März 18,25 B., per April —,— B. Ruhig.

Antwerpen, 2. Februar. Schmalz per Februar 48,00. Margarine ruhig.

Paris, 2. Februar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis —,—. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 26,50, per März 26,75, per März-Juni 27,00, per Mai-August 27,50.

Paris, 2. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 22,95, per März 23,20, per März-Juni 23,45, per Mai-August 23,85. Roggen ruhig, per Februar 14,85, per Mai-August 14,60. Mehl fest, per Februar 48,00, per März 48,15, per März-Juni 48,35, per Mai-August 48,65. Rüböl beh., per Februar 56,50, per März 57,25, per Mai-August 58,00, per September-Dezember 58,50. Spiritus ruhig, per Februar 32,00, per März 32,50, per März-April 32,50, per Mai-August 33,50. — Wetter: Schön.

Havre, 2. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 62,25, per Mai 62,50, per September 63,50. Behauptet.

London, 2. Februar. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko $8\frac{15}{16}$, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 2. Februar. Chili-Kupfer 50,87, per drei Monate $51\frac{3}{16}$.

London, 2. Februar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 18 Lstr. — Sh. — d. Blei 11 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 6 d.

London, 2. Februar. An der Küste — Weizenladung angeboten.

London, 2. Februar. Spanisches Blei 11 Lstr. 17 Sh. 6 d.

Liverpool, 2. Februar. Getreidemarkt. Weizen ½—1 d. niedriger, Mehl stetig, Mais unverändert. — Regenschauer.

Hull, 2. Februar. Getreidemarkt. Weizen ruhig, ½—1 Sh. niedriger. — Thauwetter.

Glasgow, 2. Februar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 Sh. 5 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 6½ d.

Petersburg, 2. Februar. Weizen loko 9,25, Roggen loko 5,40, Hafer loko 3,90, Leinsaat loko 9,50, Hanf loko —,—, Talg loko 48,00, do. per August —,—. Wetter: Frost.

Newyork, 2. Februar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 97 000, do. nach Frankreich —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 2000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 59 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Newyork, 2. Februar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 81,25. Mais per Mai 30,25.

Newyork, 2. Februar, Abends 6 Uhr.

	2.	1.
Baumwolle in Newyork	7,25	$7\frac{5}{16}$
do. in Neworleans	$6\frac{15}{16}$	$6\frac{15}{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	6,85	6,75
Standard white in Newyork	6,15	6,05
do. in Philadelphia	6,10	6,00
Pipe line Certificates	—,—	87.00
Schmalz Western steam	4,00	4,07½
do. Rohe und Brothers	4,40	4,45
Zucker Fair refining Moscovados	2,75	2,75
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	96,12	95,75
per Februar	83,87	82,50
per März	85,00	83,50
per Mai	82,12	80,75
per Juli	79,25	78,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	9,75	9,87
per Februar	9,40	9,40
per April	9,45	9,45
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,60
Mais behauptet.		
per Februar	29,12	29,12
per Mai	30,12	—,—
per Juli	31,37	30,12
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	13,40	13,45
Getreidefracht nach Liverpool	2,75	2,75

Chicago, 2. Februar.

	2.	1.
Weizen fest, per Februar	73,75	72,25
per Mai	75,75	74,25
Mais beh., per Februar	22,37	22,12
Pork per Februar	7,55	7,62½
Speck short clear	4,12½	4,12½

Woll-Berichte.

London, 2. Februar. Wollauktion. Wolle fest, Preise unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 3. Februar. Im Revier 5,40 Meter = 17' 2".